Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 105 (2008)
Heft: 1

Artikel: Die Mutige
Autor: Ramser, Franziska
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840245

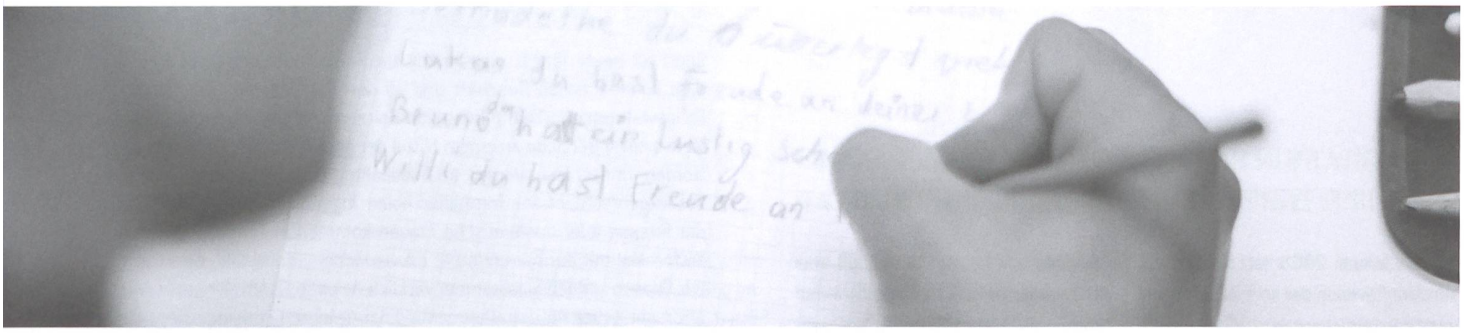
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Weil sie Fehler machen durfte, verlor sie – endlich – die Angst vor dem Schreiben. Bild: Keystone

Die Mutige

Regula Glaser* hatte das Versteckspiel satt: Die 47-Jährige fasste Mut und lernte endlich richtig schreiben.

Sie konnte sich durchschummeln, jahrelang. «Die Korrespondenz mit Bank und Versicherung lässt sich auch telefonisch erledigen, Postkarten kann man kurz halten. Und statt auf Briefe zu antworten, habe ich mich einem Abendessen revanchiert.» Kaum jemand merkte, dass Regula Glaser das Schreiben Mühe machte. «Ich konnte ja Wort für Wort nachschlagen – zumindest, wenn ich zuhause war», erzählt die 47-Jährige mit den hellen, wachen Augen. Viel Zeit hat das Mogeln verschlungen. Und es brachte sie in sehr unangenehme Situationen: «Wenn ich in Gegenwart anderer schreiben musste, etwa ein Formular ausfüllen, war das Stress pur.»

Die Schreibkarriere hatte denkbar schlecht angefangen. «In der ersten Klasse mussten wir an der Wandtafel das ABC aufsagen und die Lehrerin sagte: ‹Wer es kann, kommt in den Himmel, wer Fehler macht, in die Hölle.› Ich vergass vor lauter Angst alles und landete regelmässig in der Hölle», erzählt Regula Glaser. Die Blossstellung vor der Klasse sei erniedrigend gewesen. «Ich begriff: Ich kann es einfach nicht.» Die Angst vor dem Versagen sass tief. Im Montagsdiktat schrieb sie auch als Sechstklässlerin eine Eins nach der anderen. «Ich habe aus Furcht, Fehler zu machen, auch die richtig geschriebenen Wörter korrigiert.»

ANGST, ALS DUMM ZU GELTEN

In der Ausbildung zur Krankenpflegerin rückte das Schreiben in den Hintergrund. Nun waren Fachwissen und praktische Arbeit gefragt, Regula Glaser machte ihre Sache super. Die Einträge zu den Patienten stellte sie aus immer wieder ähnlichen Sätzen zusammen, schrieb einzelne Formulierungen bei Kollegen ab. «Es ging, aber ich bastelte zusammen, statt frei zu schreiben.» Als sie dann heiratete, Kinder kriegte und sich aus dem Berufsleben zurückzog, sei das Schreiben ein wenig in Vergessenheit geraten, erzählt Regula Glaser. Bei den wenigen Schreibanlässen schlängelte sie sich durch.

Auch später, als sie nach der Trennung von ihrem Mann neue Männer kennen lernte, versteckte sie die Schreibschwäche. «Ich konnte toll diskutieren – aber was hätten die gesagt, wenn sie von meiner Mühe mit dem Schreiben gewusst hätten?» Die Angst, als dumm abgestempelt zu werden, war gross. «Ich wollte mich nicht blossstellen und bin Konfrontationen aus dem Weg gegangen.»

SELBSTVERTRAUEN GEWONNEN

Die Umkehr kam mit dem beruflichen Wiedereinstieg. «Das Versteckspiel wurde zu belastend», sagt die Mutter von drei Töchtern. Ein Freund machte ihr Mut: Schreiben kann man lernen. Seit Jahren schon bewahrte sie ein Inserat vom Kursanbieter «Lesen und Schreiben» (siehe Box) auf. Jetzt meldete sie sich für einen Schreibkurs an.

«Es war eine Entdeckung: Ich durfte Fehler machen. So verlor ich meine Angst vor dem Schreiben.» Nun lernte Regula Glaser endlich, warum die einen Wörter gross und die anderen klein geschrieben werden, baute Eselsbrücken, um sich schwierige Schreibungen zu merken. «Vor allem aber gewann ich Selbstvertrauen.»

Regula Glaser, die das Schreiben jahrelang gemieden hatte, fand plötzlich Spass daran. Heute werde sie sogar von Freunden um Hilfe gefragt, wenn es darum gehe, einen Brief schön zu formulieren. Sie hat sich aber noch höhere Ziele gesteckt: «Ich möchte einmal meine Lebensgeschichte auf Papier bringen.» ■

Franziska Ramser
*Name geändert

DER SCHWEIZER DACHVERBAND «LESEN UND SCHREIBEN»

Rund 500 000 Menschen in der Schweiz können nicht richtig lesen und schreiben, obwohl sie neun Jahre die Schule besucht haben. Regionale Organisationen des Schweizer Dachverbands «Lesen und Schreiben» bieten Kurse für Erwachsene mit Lese- und Schreibschwierigkeiten an.

Kursinformationen:
www.lesenlireleggere.ch oder Tel. 0840 47 47 47.